

Leider sind in diesem Medium sämtliche Links nicht anklickbar. Besuchen Sie daher bitte „MEIN PREDIGTGARTEN“ - [www.predigtgarten.blogspot.com](http://www.predigtgarten.blogspot.com)  
Dort können die Predigten auch kostenlos abonniert werden.

---



## **4.So. der Osterzeit – 15.5.2011**

Apg 2, 14a.36-41

1 Petr 2.20b-25

*Predigt zum Evangelium:*

**Joh 10,1-10**

[www.predigtgarten.blogspot.com](http://www.predigtgarten.blogspot.com)

### **Evangelium Joh 10,1-10:**

*In jener Zeit sprach Jesus: Amen, amen, das sage ich euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe.*

*Ihm öffnet der Türhüter, und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus. Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er ihnen voraus, und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme des Fremden nicht kennen.*

*Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus; aber sie verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte. Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.*

**MITTWOCHSGEDANKEN ZUR SONNTAGSPREDIGT:**

# Der Führer ruft



Wenn von einem Führer die Rede ist, denken wir in Deutschland vielleicht sofort an die schreckliche Zeit des Dritten Reiches und den Größenwahn Adolf Hitlers. Möglicherweise denkt die jüngere Generation beim Stichwort „Führer“ auch eher an einen Reiseführer, Hotelführer oder sogar an ein Navigationssystem für das Auto, von dessen Bild oder Stimme man sich sich bereitwillig führen lässt.

Die Weltgeschichte hat uns jedenfalls schmerzhaft gelehrt, wie verhängnisvoll falsche Führer werden können. Von den heutigen Führern hingegen erhofft man sich mehr oder weniger zu Recht, dass man sich durch ihren Einsatz unnötige Umwege und Schwierigkeiten ersparen kann. Durch deren fachkundige Hilfe hofft man bei den eigenen Plänen einen optimalen Nutzen zu erzielen. Eine Stadtführung zum Beispiel bringt in kurzer Zeit einen guten Überblick über die Sehenswürdigkeiten, die einem beim Besichtigen auf eigene Faust vielleicht verborgen bleiben würden. Kein Wunder also, dass solche Führer im Trend liegen.



Im heutigen Evangelium stellt sich Jesus selbst als Führer vor, als Führer und Hirte der ihm anvertrauten Schafe. Der Schafhirte und seine Schafe waren besonders zur Zeit Jesu in Palästina eine ganz enge, fast schon familiäre Gemeinschaft.

Hirten waren harte und mutige Kerle. Zumindest dann, wenn sie eine eigene Herde hatten, war ihnen keine Mühe zu-

viel und keine Gefahr zu groß, um ihre Herde gut zu versorgen. Wegen möglicher Überfälle von Dieben oder wilden Tieren trieb der Hirte seine Schafe möglichst jeden Abend in einen Stall oder zumindest in einen Pferch, der rundherum von einer Mauer umgeben war. Es gab nur eine einzige Tür, und die war mit Absicht sehr schmal.



So konnte ein einziger Türhüter eine große Anzahl von Tieren bewachen. Oft kam es nämlich vor, dass mehrere Hirten ihre Herden für die Nacht gemeinsam in einen Stall trieben. Am nächsten Morgen rief dann jeder Hirte mit seinem speziellen Lockruf seine

eigenen Tiere heraus, um sie auf die Weide zu führen. Türhüter kennen wir heute ja auch, nicht nur die Schweizer Garde beim Vatikan, sondern auch z.B. vor Hotels, Diskos oder als Wachpersonal von Kaufhäusern. An diese damals wohlbekannte Praxis knüpft Jesus an. Jedem damals war aus eigener Anschauung sofort klar: Jawohl, das stimmt, die Schafe folgen ihrem Herrn und Führer ohne Wenn und Aber, durch dick und dünn. Seine Stimme ist für sie unverwechselbar, jeder Irrtum ist da ausgeschlossen. Die Schafe haben einen untrüglichen Instinkt für ihren richtigen Hirten. Was für die gar nicht so dummen Schafe also selbstverständlich ist, das stellen wir Menschen jedoch gerne in Frage.



Jesus hat das damals schon mit den Pharisäern und anderen Frommen erleben müssen, und in der heutigen Gesellschaft ist es noch dramatischer: Der Hirte kann immer nur diejenigen Schafe führen, die sich selbst auch führen lassen **wollen**.

Es gab und gibt viele Führer, die jedem, der es hören will, das Blaue vom Himmel versprechen, egal, ob Sektenguru oder cleverer Geschäftemacher. Sie kommen nicht durch die korrekte Tür, sondern schleichen sich ein wie ein Dieb oder Räuber in die Schafställe, aber auch in die Seelen der Menschen.

Es sind eigentlich keine Führer, sondern es sind **Verführer**. Heute versuchen sie uns z.B. einzureden: „**Kümmere dich nur um dich selbst! Sieh zu, wo du bleibst! Alle anderen machen es doch auch so, lass dir im Leben bloß nichts entgehen! Das steht dir doch zu! Hole für dich raus, was rauszuholen ist! Der Ehrliche ist der Dumme! Lass dir von anderen nichts sagen, schon gar nicht von der Kirche! Bleibe dein eigener Herr, lass dich auf nichts ein!**“



Ja, die falschen Hirten haben sich offensichtlich rasend vermehrt. An jeder Ecke bekommst du zum vermeintlichen Discount-Tarif das Heil in diversen Geschmacksrichtungen angeboten. Die Wahrheit spielt da kaum eine Rolle.

Schnell ist dann die Bodenhaftung verloren, wenn man erst mal unter die Räuber gefallen ist. Es ist wie ein Sog, der immer weiter von Gott

und dem wirklichen Heil wegrißt. Es ist eine bittere Erfahrung: Wenn die Dämme erst einmal gebrochen sind, ist zum Beispiel die Kindestötung durch Abtreibung schnell zu einem Recht, zu einem Anspruch geworden, nach dem Motto: „Mein Bauch gehört mir!“



Der gute Hirte kennt jedes seiner Schafe, und er ruft jedes mit seinem richtigen Namen.

Von Jesus wird jeder ganz persönlich angesprochen; in der Taufe wird auch jeder auf einen bestimmten Namen getauft.

Jesus will uns aber auch sagen: Rechnet als Gläubige immer damit, dass falsche Hirten kommen werden, sogar da, wo ihr es nicht erwartet!

Auch in der Mutter Kirche gibt es nicht nur Heilige, gibt es nicht nur Pastoren wie den Pfarrer von Ars

und andere, die ihr Leben für ihre anvertrauten Schäfchen opferten. Jesus weiß um die Schwächen der Menschen, und die schließen die Schwächen der Amtskirche mit ein. Heute, am Weltgebetstag für geistliche Berufe, ist für alle Priester auch Zeit zur eigenen Gewissensforschung: Verkünde ich wirklich, was Originalton unseres Hirten Jesus ist? Oder unterlege ich das Original mit Untertiteln nach meinem Geschmack?

Nicht nur Eheleute sind in der Gefahr der Gewöhnung und Lieblosigkeit. Priester sind es auch. Die Frage, ob man sich als Priester an sein Weihevorsprechen erinnert und stets ein guter Türwächter für die Herde des Herrn ist, kann nur jeder Priester für sich selbst beantworten. Aber die Frage sollte jeder „Amtsträger“ sich immer wieder stellen. Schon der Prophet Ezechiel klagt im 34. Kapitel über die Hirten, die sich nur selbst weiden – eine Mahnung, die auch heute noch gilt!

Die hl. Katharina von Siena formulierte es ganz enttäuscht sehr drastisch: „Die Priester sind Strohhalme und keine Säulen der Kirche...“ Wir wissen heute mehr über die Schwächen der Menschen, von denen auch leider die Priester nicht verschont bleiben, oft auch zu ihrer eigenen Entmutigung.



Am Weltgebetstag für geistliche Berufe sollten wir jedoch ehrlich für uns alle feststellen, auch für die Priester: Eigentlich haben wir keinen Priestermangel, sondern wir haben vor allem einen dramatischen Glaubensmangel in der Kirche. Betet die Gemeinde z.B. für ihren Priester?

Im zweiten Teil des heutigen Evangeliums wird Jesus noch eindringlicher: *„Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“*

Jesus spricht von sich als der Tür. Wer durch ihn hineingeht, heißt es, wird gerettet werden. Damit ist uns klar: Es geht um den richtigen Weg zu Gott, um den Weg zum Himmelreich. Jesus wird hier sehr deutlich: Ihr könnt zwar immer wieder neue Wege und neue Türen bauen, aber ich, Jesus, ich bin der richtige Weg, die richtige Tür, damit „die Schafe“ das Leben in Fülle erlangen können und gerettet werden.

Dies ist ein klarer Anspruch Jesu, an dem es nichts herumzuinterpretieren gibt. *„Ich bin die Tür“*, sagt Jesus. Er sagt nicht, ich bin die schönste oder beste Tür. Nein, er ist die einzige Tür für seine Schafe. Das ist ein Monopol, ein Absolutheitsanspruch!

Das heißt für uns: Wir haben nicht diverse Hirten zur eigenen Auswahl, sondern wir sind eine Einheit: Jesus gehört als Hirte zu uns, und wir gehören zu ihm! - Die Entscheidung liegt aber bei uns selbst, ob wir diese Tür zu Jesus nutzen oder nicht.

Sicher denkt Jesus dabei nicht juristisch, etwa nach dem Motto: Katholiken sind schon mal ganz klar und automatisch drinnen in meinem Stall. Der heilige Augustinus hat das mit dem einprägsamen Spruch verdeutlicht: *„Viele sind drinnen, die draußen sind!“* – Also nicht deinen Personalausweis und Taufschein musst du im Himmel vorzeigen, sondern dein Herz!

Wie lebst du? Vertraust du Jesus wirklich? Lässt du dich von ihm führen, auch wenn du nicht immer Richtung und Ziel erkennst?



S.Hofschlaeger/pixelio.de

Heute ist in den Medien fast täglich vom Klimawandel die Rede. Das Leben auf der Erde ist in Gefahr, wenn wir so weiter wirtschaften wie bisher.

Um das Klima sorgen müssen wir uns auch in der Kirche und bei uns selbst. Gibt es in der Kirche, in meiner Pfarrgemeinde ein Klima des vertrauensvollen Miteinanders und eine Kultur des Gebetes, sodass Berufungen hier gut wachsen können?

Fördern wir in der Kirche ein Klima des Hinhörens auf unseren Hirten, oder ergehen wir uns in Nörgeleien und negativem Denken?  
Es ist doch so: Heute muss ein junger Mann sich schon fast dafür entschuldigen, wenn er Priester werden will. - Stellen Sie sich das mal für einen anderen Beruf vor: Wenn Elektriker ständig nur über die Stromschläge jammern würden, die sie irgendwann mal bekommen haben: niemand wollte mehr Elektriker werden...!  
Wenn Mütter ständig nur über die Schmerzen bei der Geburt erzählen würden: niemand wollte mehr Kinder bekommen...!  
In diesem Sinne sollte in der Kirche gelten: Weniger meckern, und stattdessen die Augen und Ohren aufmachen und jeder ganz persönlich nichts wie hinter dem Hirten Jesus her!



Predigt Steyler Missionare >>

<http://www.steyler.at/svd/seelsorge/anregung/artikel/2011/Osterzeit/Ostersonntag-4-JkA-predigt.php>

Predigt P. Übelmesser SJ (pdf) >>

<http://www.sankt-elisabeth.org/glauben/predigten/p20080413.pdf>

Predigt Pfr. Dr. Jörg Sieger >>

[http://www.joerg-sieger.de/predigt/ostern/a\\_o04.htm](http://www.joerg-sieger.de/predigt/ostern/a_o04.htm)

Exegetisch-theologischer Kommentar (pdf) >>

[http://www.perikopen.de/Lesejahr\\_A/04\\_Osterzeit\\_A\\_Joh10\\_1-10\\_Stimpfle.pdf](http://www.perikopen.de/Lesejahr_A/04_Osterzeit_A_Joh10_1-10_Stimpfle.pdf)

Prof.Dr.Hanneliese Steichele: „...an seiner Stimme erkannt“ >>

[http://www.hr.bistumlimburg.de/index.php?appointment=179270&\\_1=179269&\\_0=1&sid=af04ea0f882f0d602e3383d2619b36fb](http://www.hr.bistumlimburg.de/index.php?appointment=179270&_1=179269&_0=1&sid=af04ea0f882f0d602e3383d2619b36fb)

Papst Benedikt zum Weltgebetstag am 15. Mai 2011 (pdf) >>

[http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse\\_downloads/Botschaften/2011-Botschaft\\_Geistliche\\_Berufungen.pdf](http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/Botschaften/2011-Botschaft_Geistliche_Berufungen.pdf)



**Gottesbeweis** - Appell auf dem Kasernenhof. Offizier zum katholischen Rekruten, den er auf dem Kieker hat: „Schlapp was? Wohl wieder in der Kirche gewesen?“ -- „Jawoll“, sagt der Soldat. Darauf der Offizier zur Truppe: „Sehen Sie die Kaserne?“ -- Rekruten: „Jawoll, Herr Hauptmann!“ -- „Sehen Sie mich?“ -- „Jawoll, Herr Hauptmann!“ -- „Sehen Sie Gott?“ -- „Nein!“ -- Der Offizier: „Dann gibt's auch keinen!“  
Da tritt der katholische Rekrut vor und fragt die Kameraden: „Seht ihr unseren Chef?“ -- „Ja!“, brüllt die Truppe. -- „Seht ihr seine Hände?“ -- „Ja!“ -- „Seht ihr sein Gehirn?“ -- „Nein!“  
Der Rekrut: „Was folgern wir also daraus...?“

**Aufgefallen:** Der neue Bischof besichtigt eine Psychiatrische Klinik mit einer geschlossenen Abteilung. Neugierig fragt er den Direktor, nach welchen Kriterien entschieden wird, ob jemand in diese Abteilung eingewiesen wird oder nicht. Der Direktor sagt: "Nun, wir füllen eine Badewanne mit Wasser und geben dem Kandidaten einen Teelöffel, eine Tasse und einen Eimer und bitten ihn, die Badewanne auszulernen."  
Der Bischof: "Ah, ich verstehe, und ein normaler Mensch würde den Eimer nehmen, damit es schneller geht, ja?"  
Der Direktor: "Nein, ein normaler Mensch würde den Stöpsel ziehen. Darf ich Ihnen einmal ein Luxus-Zimmer für besondere Gäste zeigen?"

---

Alle Links sind online direkt anklickbar:

[www.predigtgarten.blogspot.com](http://www.predigtgarten.blogspot.com)

Ihre E-Mail bitte an:  
***gotteslob257***  
***@gmx.de***